Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 54 (1998)

Vorwort: Zum Geleit : "Die Fenster des Himmels"
Autor: Weber, Heinz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Geleit «Die Fenster des Himmels»

Heinz Weber

«Die heftigsten Gewitter seit Jahren haben in der Schweiz am Wochenende Schäden von mehr als 100 Millionen Franken verursacht. Der wohl schwerste Gewittersturm entlud sich am Freitag um 20.00 Uhr über Sachseln und dem Melchtal und dauerte etwa zwei Stunden. Alle Bäche traten über die Ufer. Der Dorfkern von Sachseln und die Ortschaft Edisried wurden verwüstet.» Dies meldeten die Zeitungen am 18. August 1997. Ähnlich klang es fast 250 Jahre vorher aus Wintersingen und Magden, wenn auch weniger nüchtern: «Die Fenster des Himmels haben sich aufgetan, der Regen fiel nicht in Tropfen, sondern stromsweise herunter; das Gewässer nahm in wenig Minuten gar mächtig überhand und durch desselben Muth und Gewalt wurde in kurzer Zeit ein unbeschreiblicher Jammer verursacht...» Wer die Fernsehbilder und Fotos von Sachseln sah, hat eine Ahnung davon bekommen, welche Macht am 6. August 1748 das Tal des Magdenerbachs verwüstete. Mehr als 70 Menschen kamen damals nach den zeitgenössischen Berichten ums Leben, Dutzende von Häusern wurden zerstört, vom Vieh und der Ernte des Sommers nicht zu reden.

Die Flut von 1748 stand am Anfang der Zusammenstellung der Schwerpunktartikel dieser Ausgabe. Doch «Katastrophe» kommt aus dem Griechischen und heisst «Umkehr» oder «Wendung». Und so geht es in der Folge um die Befreiung des Baches aus seinem engen Betonkorsett, das man ihm über weite Strecken angelegt hatte. 1997 wurde sie für das Rheinfelder Stadtgebiet vollendet; der Rest des Laufes wird hoffentlich folgen. Ziel ist eine Bereicherung der ohnehin schon reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt im und am Bach, die ebenfalls ausführlich beschrieben wird. Moderne Wasserbautechnik ermöglicht die Renaturierung ohne Einbusse an Sicherheit. Schliesslich sind selbst die Fischer, die am Anfang sehr skeptisch waren, vom Werk befriedigt.

Als J. M. W. Turner im Jahre 1851 starb, schrieb sein Biograph John Ruskin: «Sonne und Himmel haben ihren grössten Zeugen verloren.» Turner, dieser revolutionäre Künstler,

hat Rheinfelden insgesamt fünfmal gemalt. Dank einem speziellen Abkommen mit der Londoner Tate Gallery können alle diese Bilder gezeigt werden, von ausgezeichneten Vorlagen reproduziert und von einem Artikel begleitet, der mit ausserordentlichem Aufwand recherchiert wurde. Letzteres gilt auch für die Suche nach Spuren des 1995 verstorbenen Gottlieb Otto Hausmann alias Stephan Wenk. Trotz aller Sorgfalt gelang es nur teilweise, Licht in den Lebensweg dieses Dichters, Vaganten und Lebenskünstlers zu bringen. Doch dies ist, wie der Autor anmerkt, vielleicht ganz gut so. Von dem wenigen, was feststeht, ist das meiste Poesie.

Klar dokumentiert wird hingegen die Entwicklung der Beziehungen der beiden Rheinfelden nach dem Zweiten Weltkrieg: «Von der Nachbarschaft zur Partnerschaft». Dieser Beitrag geht auch als Gruss an die badische Schwesterstadt, die 1997 ihren 75. Geburtstag feierte, und an die Kollegen vom Redaktionsteam der dortigen «Geschichtsblätter». Sie haben in ihrem Jubiläumsheft ebenfalls den Blick hinüber in die Schweiz gerichtet. Zum Nachlesen empfohlen...

Zeitgenossen zu befragen und zum Aufschreiben ihrer Erlebnisse und Erfahrungen zu bewegen gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Neujahrsblatt-Kommission. Was uns heute als Wissen, Halbwissen, Legende, Gerücht präsent ist und kaum festhaltenswert scheint, kann künftige Generationen brennend interessieren. So melden wir befriedigt und schmunzelnd, auch dies dem Vergessen entrissen zu haben: «Wie Rheinfelden Spanien den (Eishockey-) Meister zeigte.»

Irdische Perspektiven und «Fenster des Himmels» sind einander näher, als wir glauben, gehen ineinander über, sind oft kaum unterscheidbar. Neues Licht fällt auf Vertrautes, Unscheinbares bekommt Gewicht, das eben noch Grossartige bezieht still seine ihm zustehende Nische in der Geschichte, vielleicht vorläufig... Dieses Wechselspiel von Tatsachen, Gewichtungen und Bedeutungen macht die Arbeit an den Rheinfelder Neujahrsblättern spannend. Und, wie wir hoffen, auch das Lesen.